Eine bemerkung zur nomenclatur und gliederung der alpinen ...

Alexander Bittner, Edmund Mojsisovics ...

Digitized by Google

551.76
B624b

THE
JAMES PERRIN SMITH
LIBRARY OF
CEPHALOPODA
PRESENTED
1932

Digitized by Google

STANFORD LIBRARIES

Digitized by Google

551.76
B624b

THE
JAMES PERRIN SMITH
LIBRARY OF
CEPHALOPODA
PRESENTED
1932

Digitized by Google

STRATFORD LIBRARY

Digitized by Google

Entgegnung

auf die Schrift der fünfunddreissig wirklichen Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften in der Angelegenheit des Herrn E. v. Mojsisovics.

Fünfunddreissig wirkliche Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften haben sorben aus einem besonderen Anlasse ihrem Collegen Herrn E. v. Mojsisovics ihre Anerkennung seiner grossen wissenschaftlichen Leistungen ausgesprochen, leider ohne genügende Motivirung.

Es handelt sich bei E. v. Mojsisovics indessen durchaus nicht, wie der zweite Passus des Schriftstückes glauben machen will, um einfache Aenderung wissenschaftlicher Ansichten, es hat auch Niemand verlangt, dass Herr E. v. Mojsisovics seine Anschauungen und Meinungen für alle Zeit aufrecht erhalten solle oder müsse: das ist eine absichtliche und gewaltthätige Verdrehung der Sachlage, welche dem Freunde und Vertheidiger E. v. Mojsisovics', der dieses Schriftstück verfasst hat, alle Ehre macht.

Aus dem Vorhandensein dieser absichtlichen Verdrehung und Entstellung des Thatbestandes in dem Schriftstücke ergibt sich sofort auch bis zur vollen Evidenz, dass weitaus die meisten der Herren, ohne von der eigentlichen Sachlage genügende Kenntniss zu besitzen, in gutem Glauben ihre Unterschrift hergegeben haben, mit anderen Worten, dass sie absichtlich irregeführt worden, einer fein angelegten Speculation auf ihren Corpsgeist, auf ihr collegiales Gefühl zum Opfer gefallen sind, und dieser Umstand ermöglicht ihnen auch einen völlig ehrenvollen Rückzug.

Die Herren Unterzeichner jenes Schriftstückes werden ja doch wohl nicht allen Ernstes behaupten wollen, dass ein wirkliches Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften unter allen Umständen gar nicht anders als in jeder Hinsicht vorzüglich und correct wissenschaftlich arbeiten könne. Dass sie da irren würden, zeigen die Nachweise in meinen früheren Schriften gegen Herrn E. v. Mojsisovics, Nachweise, denen dieser Forscher bisher, obschon er Jahre lang Zeit dazu hatte, nicht entgegenzutreten gewagt hat und zu denen er ohne das Erscheinen meiner letzten Schrift, die sich lediglich auf jene längst gegebenen Nachweise bezieht, ohne Zweifel auch fernerhin und in alle Ewigkeit geschwiegen haben würde.

Die erste und unabweisbare Bedingung fruchtbarer wissenschaftlicher Arbeit ist Gewissenhaftigkeit und Wahrheitsliebe. Durch nichts wird ein ruhiges wissenschaftliches Wirken so „vergiftet", durch nichts „setzt sich der Autor so tief herab", als durch ihr Gegentheil. „Lautere Gesinnung und persönliche Ehrenhaftigkeit" sollte selbstverständlich jeder Mann der Wissenschaft besitzen, aber das blosse „Zugeständniss" dieser Eigenschaften vermag dieselben nicht zu ersetzen, wenn sie nicht wirklich vorhanden sind. Die fruchtbarste Discussion und Polemik ist nicht jene, die in augurenhafter Weise kleine Kampfspiele zwischen gelehrten Männern veranstaltet, sondern vielmehr jene, die Leute aus dem wissenschaftlichen Wirkungskreise

Digitized by Google

hinauszudrängen sucht, deren Methode zu arbeiten in der Wissenschaft „unzulässig", der Forschung „gänzlich unwürdig", eine „Entartung" derselben ist, welche dieselbe daher auf „beklagenswerthe" Weise „discreditirt", weshalb sie von jedem Manne der Wissenschaft nur „missbilligt" und „bedauert" werden kann.

Indem ich nunmehr an die Gewissenhaftigkeit, gleichzeitig aber auch an den Muth der fünfunddreissig unterzeichneten Herren und wirklichen Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften appellire, ersuche ich dieselben respectvollst, ohne Einschränkungen und Zusätze, kurz und klar, mit Ja oder Nein, Folgendes zu beantworten:

Darf ein Mann der Wissenschaft die Lösung hochwichtiger wissenschaftlicher Fragen seines Faches mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern trachten? Darf er zu diesem Zwecke durchaus unbegründete Erklärungen erfinden und sofort für Thatsachen und Ereignisse ausgeben? Darf er ununterbrochen Behauptung auf Behauptung häufen, ohne jemals Beweise zu erbringen? Darf er wohlbegründete Erfahrungen Anderer ohne Grund und Berechtigung systematisch discreditiren, wissenschaftliche Publicationen Anderer, die ihm nicht angenehm sind, zu unterdrücken suchen, dagegen seine eigenen haltlosen Lehrmeinungen, ja selbst als falsch erkannte Daten Anderen für deren Schriften aufdrängen?

Darf er seinen Theorien widersprechende Funde und Thatsachen jahrzehntelang verheimlichen und unterdrücken, ihm „unpassend" gewordene „Thatsachen" ohne Motivirung wieder verschwinden lassen? Darf er, nachdem er durch Jahrzehnte die wohlbegründete Ansicht eines älteren Collegen und Fachgenossen todtgeschwiegen hat, im Momente, da Jener vom Schauplatze abgeht, diese Ansicht unter „nichtigen" Vorwänden zu seiner eigenen machen, ohne seines Vorgängers, dem er so lange Unrecht gethan, auch nur mit einer Silbe zu gedenken, während er gleichzeitig so weit geht, diesen Vorgänger als Mitschuldigen seines eigenen „Irrthums" hinzustellen? Darf er sich in seinen Publicationen nicht nur zahlreicher Verdrehungen und Entstellungen der Wahrheit bedienen, sondern sich schliesslich auch bis zu Angaben und Behauptungen versteigen, die in vollem und bewusstem Gegensatze zur Wahrheit stehen? Documentirt sich in dieser Weise die „lautere Gesinnung und die persönliche Ehrenhaftigkeit" eines Mannes der Wissenschaft und wirklichen Mitgliedes der kais. Akademie der Wissenschaften:

Ja oder Nein?

Es existirt nicht der mindeste Grund für die Unterzeichner des erwähnten Schriftstückes, der öffentlichen und präcisen Beantwortung dieser Frage auszuweichen.

Antworten die Herren nicht, so ist das gleichbedeutend mit einer Verneinung obiger Fragen; es bedeutet aber gleichzeitig auch die Verurtheilung eines wirklichen Mitgliedes der kais. Akademie der Wissenschaften durch fünfunddreissig seiner Collegen.

Wien, am 6. März 1898.

Dr. Alexander Bittner,
Chefgeologe d. k. k. geol. Reichsanstalt.

Verlag von Dr. A. Bittner. — Gesellschafts-Buchdruckerei, III., Erdbergstrasse 3.

Digitized by Google

Digitized by Google

421280

Eine Bemerkung zur Nomenclatur und Gliederung der alpinen Trias[1]).

Von **Dr. Alex. Bittner,**
Chefgeologen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Die Beziehungen zwischen der Gliederung und Nomenclatur der Triasbildungen in den Himalayas und jenen der alpinen Trias sind bekannt. War doch die Beschäftigung mit der Triasgliederung der Himalayas die Veranlassung, uns neuestens — ich lasse hier Andere sprechen, — obschon wir Namen gerade genug haben, wiederum mit einer Fülle neuer stratigraphischer Namen zu überschütten, mit denen sich bestimmte Begriffe nicht verbinden lassen.

Bei der nachstehenden Bemerkung, die im wesentlichen den Rahmen einer nothwendigen Richtigstellung nicht überschreiten soll, muss auf die älteste Mittheilung E. v. Mojsisovics' über diesen Gegenstand, enthalten in den Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. Bd. 101, Mai 1892, S. 374 ff. (auch in Verhandl. der geol. R.-A. 1892, S. 247), zurückgegriffen werden. Die Schichtfolge der triadischen Cephalopodenfaunen der Himalayas ist hier nachstehende:

---

[1]) Die nachstehende Darlegung war ursprünglich der soeben im Jahrbuche der geologischen Reichsanstalt 1898, 4. Heft, Seite 689—699, veröffentlichten Mittheilung über die Brachiopoden und Lamellibranchiaten aus der Trias der Himalayas beigegeben. Da sie von der Aufnahme in unsere Schriften ausgeschlossen wurde, sehe ich mich infolge ihrer Wichtigkeit für die Beurtheilung einer gewissen Angelegenheit veranlasst, diese Darlegung, und zwar wortgetreu, so wie sie für unsere Schriften bestimmt war, in eigenem Verlage erscheinen zu lassen.

Ausser in dem hier besprochenen macht Mojsisovics in seiner „Abwehr" noch hinsichtlich zweier anderer Punkte ganz nutzlose Versuche, sich gegenüber meinen Nachweisen zu rechtfertigen. Es genügt, wenn ich mich hier auf die ausführliche Darlegung in meiner Schrift „Dachsteinkalk und Hallstätter Kalk" 1896, S. 19 ff., und S. 39 ff. beziehe.

Bekanntlich ist gleichzeitig mit dem Erscheinen der Schrift Mojsisovics' „Zur Abwehr" eine Vertrauenskundgebung von fünfunddreissig wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften für Herrn v. Mojsisovics in Scene gesetzt worden. Ich habe dieselbe sofort in einer „Entgegnung" beantwortet, die bereits am 6. März 1898 gedruckt war, auf deren Versendung damals aus besonderen Gründen verzichtet wurde. Da ich nun heute, nach mehr als einem Jahre Zuwartens, doch wieder genöthigt bin, auf diese Angelegenheit zurückzukommen und in eigener Regie zu publiciren, so versende ich unter einem jene Entgegnung auf den offenen Brief der Herren Akademiker. Man wird daraus unschwer entnehmen, wie wenig mit diesem ganz aussergewöhnlichem Schritte der Sache des Herrn v. Mojsisovics eigentlich genützt werden konnte.

Digitized by Google

I. Das angeblich jüngste Cephalopodenniveau, mit zahlreichen Tropiten, beiläufig der Subbullatuszone der Hallstätter Kalke entsprechend, also karnischen Alters.

II. Ein Niveau mit Arten der Gattungen *Sibirites, Heraclites* und *Halorites*, die Formen der „juvavischen Hallstätter Kalke" zunächststehen.

III. Ein Cephalopodenhorizont mit Arten von *Arcestes, Entomoceras, Arpadites* und *? Trachyceras*, mit Anklängen an die Subbullatusschichten der karnischen Hallstätter Kalke.

IV.—VI. Muschelkalk- und ältere Ablagerungen, die uns hier nicht weiter interessiren.

Ich habe nun in meiner Schrift „Geologisches aus dem Pielachthale nebst Bemerkungen über die Gliederung der alpinen Trias", erschienen in den Verhandlungen der k. k. geol. R.-A. 1896, S. 385 ff., auf einen äusserst merkwürdigen Umstand (S. 414) hingewiesen. Das ist die Thatsache, dass E. v. Mojsisovics in seiner oben citirten Schrift bereits im Mai 1892 den Ausdruck „juvavische Hallstätter Kalke", der bis dahin nur im provinciellen, also räumlichen Sinne galt, im zeitlichen Sinne, als Stufenname anwendet, während er doch seiner eigenen Angabe (in den Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. 1896, S. 11) zufolge erst im Sommer 1892 jene „ihn selbst überraschende" Beobachtung im Felde zu machen Gelegenheit hatte, die ihn zum Aufgeben seiner bis dahin festgehaltenen Gliederung und zur Neueinführung des Stufennamens „juvavisch" veranlasst hat.

Es wurden nun in Verhandl. 1896, S. 414 ff., auch gewisse Schlüsse aus diesen sich aufs schärfste widersprechenden Thatsachen bezw. Angaben gezogen, auf welche ich hier lediglich hinweise, wobei indessen betont werden muss, dass meine diesbezügliche Mittheilung vor ihrer Drucklegung von Seiten mehrerer hervorragender Mitglieder der k. k. geol. Reichsanstalt nach Form und Inhalt eingehend auf ihre Zulässigkeit geprüft und erst nach erfolgter Genehmigung des gegenwärtigen Herrn Directors in unseren Schriften publicirt worden ist. Es darf daraus mit aller Sicherheit der Schluss abgeleitet werden, dass weder gegen die Form, noch gegen den Inhalt dieser Schrift etwas von Bedeutung einzuwenden gefunden wurde. Umsomehr obliegt es mir, von anderer Seite kommende Einwände richtigzustellen, wenn sich das thun lässt.

Nun hat E. v. Mojsisovics in seiner im März 1898 veröffentlichten Schrift „Zur Abwehr etc." die Bedeutung meiner oben angeführten Darlegung durch die Bemerkung zu paralysiren gesucht, dass meine „spitzfindige Vermuthung (!) vollständig unbegründet sei, und dass er im Mai 1892 noch keine Ahnung davon hatte, er werde in kurzer Zeit die juvavische Provinz aufgeben und für die norischen Bildungen dieser Provinz die Bezeichnung »juvavische Stufe« vorschlagen".

Es wurde von meiner Seite auf diese und die weiteren daran geknüpften Bemerkungen, ganz gegen meine sonstige Gepflogenheit,

Digitized by Google

nicht sofort geantwortet, unter anderem auch deshalb, weil es denkbar schien, dass E. v. Mojsisovics seiner „Abwehr" einen wirklichen Widerlegungsversuch folgen lassen werde, was aber heute kaum mehr zu erwarten ist. Auch ist in der Zwischenzeit die Antheilnahme an der Angelegenheit rege erhalten worden, nicht nur durch die gewichtige, von achtundvierzig österreichischen Geologen unterfertigte Erklärung „Zur Ordnung der Triasnomenclatur", sondern noch ganz speciell durch die mannhafte Schrift meines werthen Freundes Dr. August v. Böhm: „Recht und Wahrheit in der Nomenclatur der oberen alpinen Trias", durch welche in Uebereinstimmung mit jener Erklärung ein von gegnerischer Seite in den „Briefen zur Nomenclatur" gemachter einseitiger Applanirungsversuch zurückgewiesen wird. Ich habe also einige Gründe gehabt, zuzuwarten, da sich mir aber heute eine Gelegenheit bietet, um auf einen besonders wichtigen Punkt endlich berichtigend zurückzukommen, so will ich das nicht mehr länger hinausschieben, da ich nicht den Vorwurf auf mich laden darf, dass ich die Schriften unserer Anstalt dazu missbrauche, um in ihnen unbewiesene und unerweisbare Anschuldigungen gegen Mitglieder des Institutes zu produciren. Jene von mir in unseren Verhandlungen 1896 gebrachten Nachweise sind im Gegentheile so unanfechtbar, dass mir gar nichts anderes übrig bleibt, als dieselben vollinhaltlich aufrechtzuerhalten.

E. v. Mojsisovics ist weder im Stande, noch versucht er, streng genommen, es in Abrede zu stellen, weil es ja der Thatsache gegenüber nutzlos wäre, dass er schon im Mai 1892 den Ausdruck „juvavische Hallstätter Kalke" als Stufen- oder Horizontnamen verwendet hat; er versucht lediglich, es als eine Art Zufall hinzustellen, es auf eine besondere Weise zu erklären, um die Bedeutung dieser Thatsache abzuschwächen. Er vermeidet es dabei aufs sorgfältigste, die von mir schon in Verhandl. 1896 mitgetheilten Belege aus seinen eigenen Schriften auch nur zu berühren, da aus denselben klar hervorgeht, dass er den Ausdruck „juvavische Hallstätter Kalke" im Mai 1892 schon deshalb nicht als Stufenname gebrauchen durfte, weil ja in ihm kein Gegensatz zu dem Ausdrucke „karnische Hallstätter Kalke" enthalten war, da bis dahin alle Hallstätter Kalke der juvavischen Provinz für ihn „juvavisch" waren, wofür Dr. v. Böhm in seiner erwähnten Schrift l. c. S. 19—21 noch eine Menge von Nachweisen mitgetheilt hat.

E. v. Mojsisovics aber hebt in seiner „Abwehr" hervor, sein Ausdruck „juvavische Hallstätter Kalke" hätte im Mai 1892 nichts anderes bezeichnen können, als solche Hallstätter Kalke, in welchen nur juvavische Typen auftreten. Das ist unstichhältig, wie soeben gezeigt wurde; es konnten vielmehr alle Hallstätter Kalke gemeint sein, in denen überhaupt juvavische Typen auftreten und gerade die Schrift E. v. Mojsisovics' „Arktische Triasfaunen" beweist das schlagend, denn hier heisst es S. 149: „Die beiden Gattungen *Halorites* und *Eutomoceras* sind in Europa auf die juvavischen Hallstätter Kalke beschränkt". Das bedeutet nichts anderes, als die Hallstätter Kalke der juvavischen Provinz, ohne Unterschied, ob norisch oder karnisch, denn die Haloriten sind fast

Digitized by Google

ausschliesslich norisch, während die Hallstätter *Eutomoceras* specifisch karnisch sind. „Juvavische Hallstätter Kalke" war also bis Mai 1892 für E. v. Mojsisovics nichts als eine Abkürzung für den Ausdruck „Hallstätter Kalke der juvavischen Provinz". Im Mai 1892 ist es das erstemal, dass er mit dem Ausdrucke „juvavische Hallstätter Kalke" ausschliesslich jene Hallstätter Kalke gemeint haben will, in welchen nur juvavische Typen mit Ausschluss aller mediterranen Typen auftreten. Und was sind das für Hallstätter Kalke? Das sind eben keine anderen als die alten norischen, womit erwiesen ist, dass E. v. Mojsisovics im Mai 1892 mit dem Ausdrucke „juvavische Hallstätter Kalke" absichtlich die norischen Hallstätter Kalke bezeichnet hat, wenn er das auch in seiner „Abwehr" S. 6, Fussnote, durch eine lange Umschreibung zu verhüllen sucht.

Die von ihm heute in den Vordergrund geschobenen „faunistischen" Beziehungen kommen hier umsoweniger in Betracht, als es ihm auch im Mai 1892 ganz leicht war, die Schichtgruppe II nach dem Auftreten dreier typisch und ausschliesslich norischer Hallstätter Gattungen (*Sibirites*, *Heraclites* und *Halorites*) als Aequivalente der norischen Hallstätter Kalke zu erkennen und als solche zu bezeichnen, wenn er das letztere eben hätte thun wollen. War er ja doch in Verhandl. 1895 in der Lage, auf zwei Ammoniten hin norische Ablagerungen in Neucaledonien sicherzustellen. Aber E. v. Mojsisovics wollte eben die Aequivalente der Schichtgruppe II, die norischen Hallstätter Kalke des Salzkammergutes, im Mai 1892 als juvavische Hallstätter Kalke bezeichnen, wie er ja in seiner „Abwehr" implicite selbst zugibt.

Logischerweise allerdings hätte E. v. Mojsisovics das nicht thun dürfen. Wenn er im Mai 1892 jene Hallstätter Kalke, in denen ausschliesslich juvavische Typen vorkommen, präcis benennen wollte, so hatte er gar keine Wahl, als dieselben als norische Hallstätter Kalke zu bezeichnen; er konnte allenfalls dazu setzen „der juvavischen Provinz", um ganz sicher zu gehen. Eine andere logisch und stratigraphisch richtige Bezeichnung stand ihm damals nicht zu Gebote, da er ja (trotzdem er seit 1874 [ein äusserst wichtiges Datum!] auch norische Hallstätter Kalke der „mediterranen Provinz" kannte, die natürlich mit jenen der juvavischen Provinz gar nichts gemein haben) im Mai 1892, wie er selbst sagt, noch keine Ahnung hatte, dass er die „juvavische Provinz" demnächst aufzulassen genöthigt sein werde. Es bleibt nun merkwürdig, zu sehen, dass er gerade an dieser einen Stelle im Mai 1892 den unpassenden und unpräcisen Namen „juvavische Hallstätter Kalke" für den einzig richtigen Ausdruck „norische Hallstätter Kalke" ohne Noth und absichtlich in Gebrauch nahm, noch dazu an einer Stelle, an welcher er es direct ausdrücken wollte, dass es sich um Aequivalente der norischen Hallstätter Kalke des Salzkammergutes handle. Diese ganz unbegreiflich erscheinende Inconsequenz ist nur dadurch zu erklären, dass ihm bereits im Mai 1892 der Name „juvavisch" als völlig gleichbedeutend mit dem

Digitized by Google

Stufennamen „norisch“ galt, was aber, wie oben gezeigt wurde, wenigstens öffentlich, verfrüht war.

Wir stehen somit trotz der in der „Abwehr“ gegebenen „Erklärung“ nach wie vor vor der Frage, aus welchem Grunde denn E. v. Mojsisovics im Mai 1892 den guten Namen „norisch“ nicht mehr für die Hallstätter Kalke verwendet und schon damals den Stufennamen „juvavisch“ absichtlich an dessen Stelle gesetzt hat? Wir fragen uns, aus welchem Grunde muss ihm schon im Mai 1892 der Name „juvavisch“ als völlig gleichbedeutend mit „norisch“ erschienen sein, obwohl er das für Andere durchaus nicht sein konnte? Auch über diese Frage gibt die Schrift E. v. Mojsisovics' vom Mai 1892 eine ganz klare Auskunft.

Es waren Herrn E. v. Mojsisovics im Mai 1892 drei mit Hallstätter Niveaus gleichzustellende Cephalopodenhorizonte der Himalayas bekannt (vergl. S. 2), ein norischer (den er als „juvavisch“ bezeichnet) und zwei karnische, die beide an die Subbullatusschichten erinnern, von denen aber der eine (I) über, der andere (III) unter dem „juvavischen“ (recte norischen) Horizonte angegeben wird. Diese Einlagerung eines norischen Niveaus in karnischen Horizonten war von vorneherein als fragwürdig anzusehen und es durfte angenommen werden, dass die eine oder die andere karnische Schichtgruppe (I oder III) in Wirklichkeit nicht in dieser Position liegen werde. Nach den Erfahrungen des Herrn E. v. Mojsisovics im Salzkammergute war es aber im Mai 1892 ganz selbstverständlich, dass die Schichtgruppe I, die karnischen Subbullatusschichten, über der norischen Schichtgruppe II liegen werde, dagegen musste es als völlig ausgeschlossen erscheinen, dass die karnische Schichtgruppe III unter der norischen Schichtgruppe II liegen könne. Hatte doch E. v. Mojsisovics erst in Verhandl. 1889, S. 277, abermals constatirt, dass bei Hallein die karnischen Subbullatusschichten über den norischen Hallstätter Kalken liegen!

Unerwarteterweise aber bezweifelt E. v. Mojsisovics im Mai 1892 gerade die Position der Schichtgruppe I. Er lässt dagegen ohne jeden Einwand eine Schichtfolge zu, die er bis dahin aufs entschiedenste bestritten hat. Das kann man folgendermassen veranschaulichen:

1. Vor Mai 1892.	2. Im Mai 1892.	3. Seit Herbst 1892.
	II. Juvavisch (recte norisch)	Juvavisch (recte norisch)
Karnisch	III. Karnisch	Karnisch
Norisch		
Muschelkalk etc.	IV. Muschelkalk etc.	Muschelkalk etc.

Ein einziger Blick auf diese Zusammenstellung zeigt, dass E. v. Mojsisovics seine Neugliederung vom Herbste 1892 ebenfalls schon im Mai 1892, zu jener Zeit also, da er noch keine Ahnung

Digitized by Google

von derselben hatte, gekannt haben muss. Daraus erklärt sich's auch, weshalb er schon im Mai 1892 den Stufennamen norisch durch den Terminus „juvavisch" zu ersetzen gesucht hat; es wäre sonst schon im Mai 1892 die Umkehrung der Hallstätter Kalke offenkundig gewesen und sie sollte durch den neuen Stufennamen verhüllt werden, genau so, wie das im Herbst 1892 zu thun versucht wurde.

Es muss also constatirt werden, dass E. v. Mojsisovics nicht nur seinen neuen Stufennamen „juvavisch", den er erst im Herbste 1892 in Gebrauch nehmen konnte, bereits im Mai 1892 verwendet hat, sondern dass er auch den Ausgangspunkt für den Gebrauch jenes neuen Namens, die Umkippung seiner Hallstätter Kalkstufen, von deren Eintreten er vor Sommer 1892 keine Ahnung hatte, bereits im Mai 1892 vollkommen genau gekannt hat.

Sollte die Constatirung dieser Thatsache wirklich nur „eine spitzfindige Vermuthung" sein?

Wenn aber E. v. Mojsisovics die Umkippung seiner Hallstätter Kalke im Mai 1892, also zu einer Zeit, da er noch keine Ahnung davon hatte, wie er selbst sagt, so genau kannte, so konnte er, wie ich schon in Verhandl. 1896, S. 418, ausgeführt habe, von der Haltlosigkeit seiner bis 1892 festgehaltenen Anschauung über die Stellung der Hallstätter Kalke schon weit früher überzeugt sein. Wie weit diese Möglichkeit zurückreicht, darüber gibt meine Arbeit „Dachsteinkalk und Hallstätter Kalk" vom Jahre 1896, speciell die Auseinandersetzung darüber, weshalb im Jahre 1874 (!) die „Provinzen" erfunden wurden (S. 42 ff.), genügende Aufklärung.

Im April 1899.

Gesellschafts-Buchdruckerei Brüder Hollinek, Wien, III., Erdbergstrasse 3.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

STANFORD UNIVERSITY LIBRARY

To avoid fine, this book should be returned on or before the date last stamped below

GEOLOGY.

421280

Digitized by Google